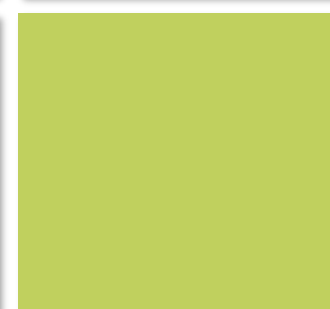
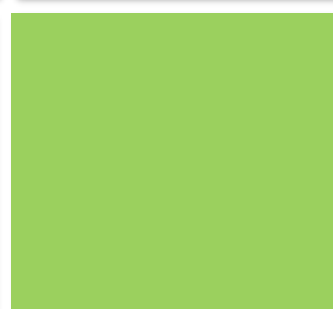
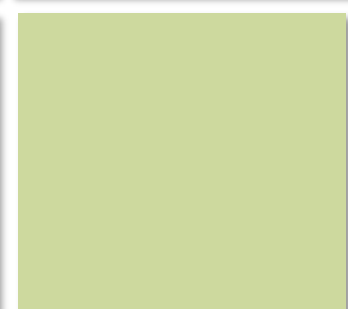
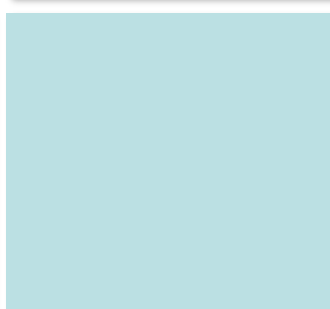


Können Übungsgespräche mit Telefonfeedback die Leistung der BVP Gesprächsbegleiter wirklich verbessern? Studienprotokoll und erste Ergebnisse

Gabriele Port

ACP Kongress Köln, 5. März 2020



Übersicht

- I Hintergrund
- II Ziele
- III Methoden
- IV Ergebnisse
- V Schlussfolgerungen



I Hintergrund

Können Übungsgespräche mit Telefon-Feedback die Leistung der Gesprächsbegleiter wirklich verbessern?

- Dokumentation nur kleiner Bestandteil im BVP Kurs.
- Eigeninitiative Gespräche zu üben eher gering.
- Rückfragen gaben Hinweise auf mehr Unklarheiten bei Teilnehmern ohne Feedback, wie mit.



II Ziel

Leistung der zukünftigen Gesprächsbegleiter verbessern

- Teilnehmer üben 6 Gespräche zwischen den Modulen A-B und B-C.
- Dokumentation der Gespräche soll sich verbessern.
- Kongruenz zwischen den einzelnen Bestandteilen des BVP-Gespräches soll sich verbessern.



III Methode

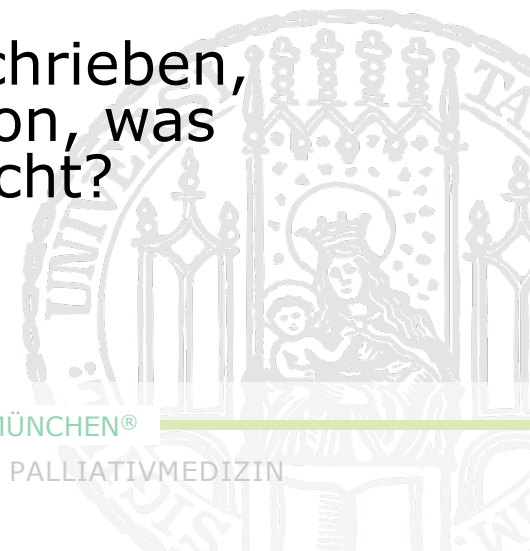
- Retrospektive Datenanalyse
- Eingereichte Dokumentationen: 7 BVP Gesprächsprozesse für Nachweis 2
- Beurteilung der „Einstellungen“; Beantwortung der Frage
 - 1=gar nicht
 - 2=überwiegend unzureichend
 - 3=teilweise
 - 4=überwiegend ausreichend
 - 5=komplett
- „Tiefe“ und „Aussagekraft“



III Methode – Beurteilung der Einstellungen I

Wie gerne leben sie? Welche Bedeutung hat es für Sie, (noch lange) weiter zu leben?

- ✓ Sind beide Fragen beantwortet? Die erste Frage zielt auf die **AKTUELLE** Situation ab.
- ✓ Mit der zweiten Frage soll ermittelt werden, wie **ZUKUNFTSGERICHTET** die Person lebt, wie wichtig ihr ein Weiterleben ist.
- ✓ Sind nicht nur die zwei Fragen ganz kurz beschrieben, sondern entsteht auch ein erstes Bild der Person, was ihre Lebensqualität, ihren Lebenswillen ausmacht?



III Methode – Beurteilung der Einstellungen I

Frageblock 1

Beispiele:

- *„Ich lebe sehr gerne. Meine 4 Katzen brauchen mich u. ich brauche sie. Mit den Katzen bin ich sehr viel beschäftigt. Besonders genieße ich, dass ich endlich nach 20 Jahren jetzt verheiratet bin.“*

- Nur eine Frage beantwortet
- Wenig Aussage, was aktuell Lebenswillen ausmacht

- *„Ich bin positiv zum Leben eingestellt, möchte noch reisen u. vielleicht noch arbeiten. Ich besuche gerne Veranstaltungen.“*

- Beide Fragen unzureichend beantwortet
- Keine Vorstellung, was der Person wichtig ist, wenn ich sie nicht kenne

III Methode – Beurteilung der Einstellungen I

Frageblock 1

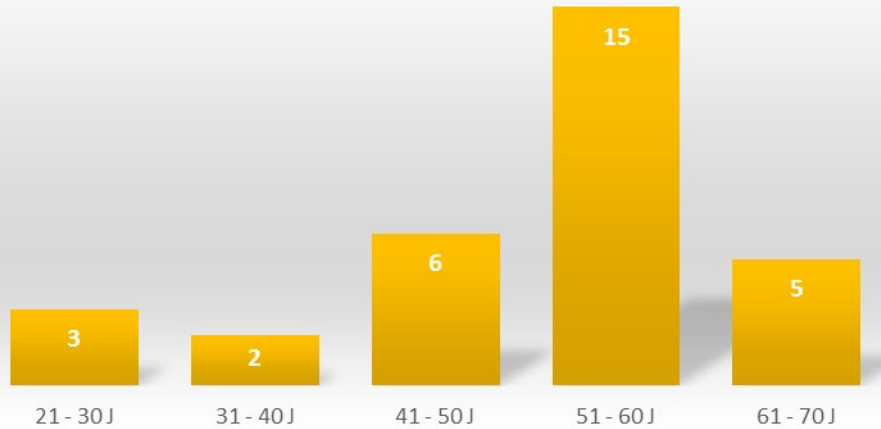
Beispiel:

- *„Ich lebe gerne. Meine Familie u. unsere Freunde bedeuten mir viel. Lebensqualität ist für mich, wenn ich Rad fahren u. in der Natur spazieren gehen kann. Ich möchte noch lange leben - unsere Kinder aufwachsen sehen, evtl. Enkelkinder zu haben... Ich würde gerne noch mehr verreisen und das Leben genießen.“*

- Beide Fragen beantwortet
- Guter Eindruck, was der Person wichtig ist und ihre Lebensfreude ausmacht
- Bedeutung des weiter Lebens erkennbar

IV Ergebnisse - Allgemein

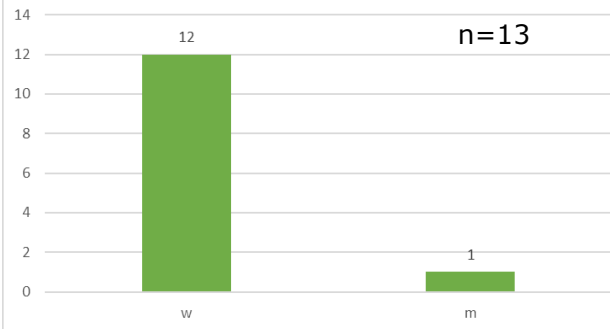
Alter Gesprächsbegleiter Gesamt



Gesprächsbegleiter Gesamt Geschlecht

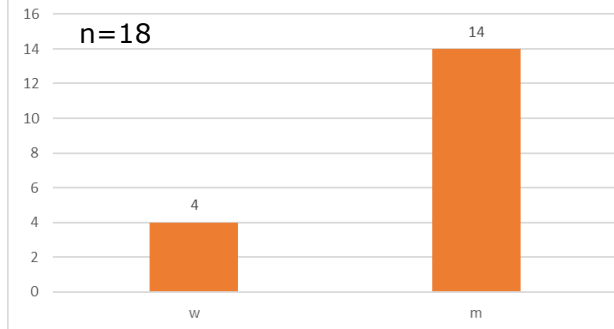


Gesprächsbegleiter mit Hausaufgaben



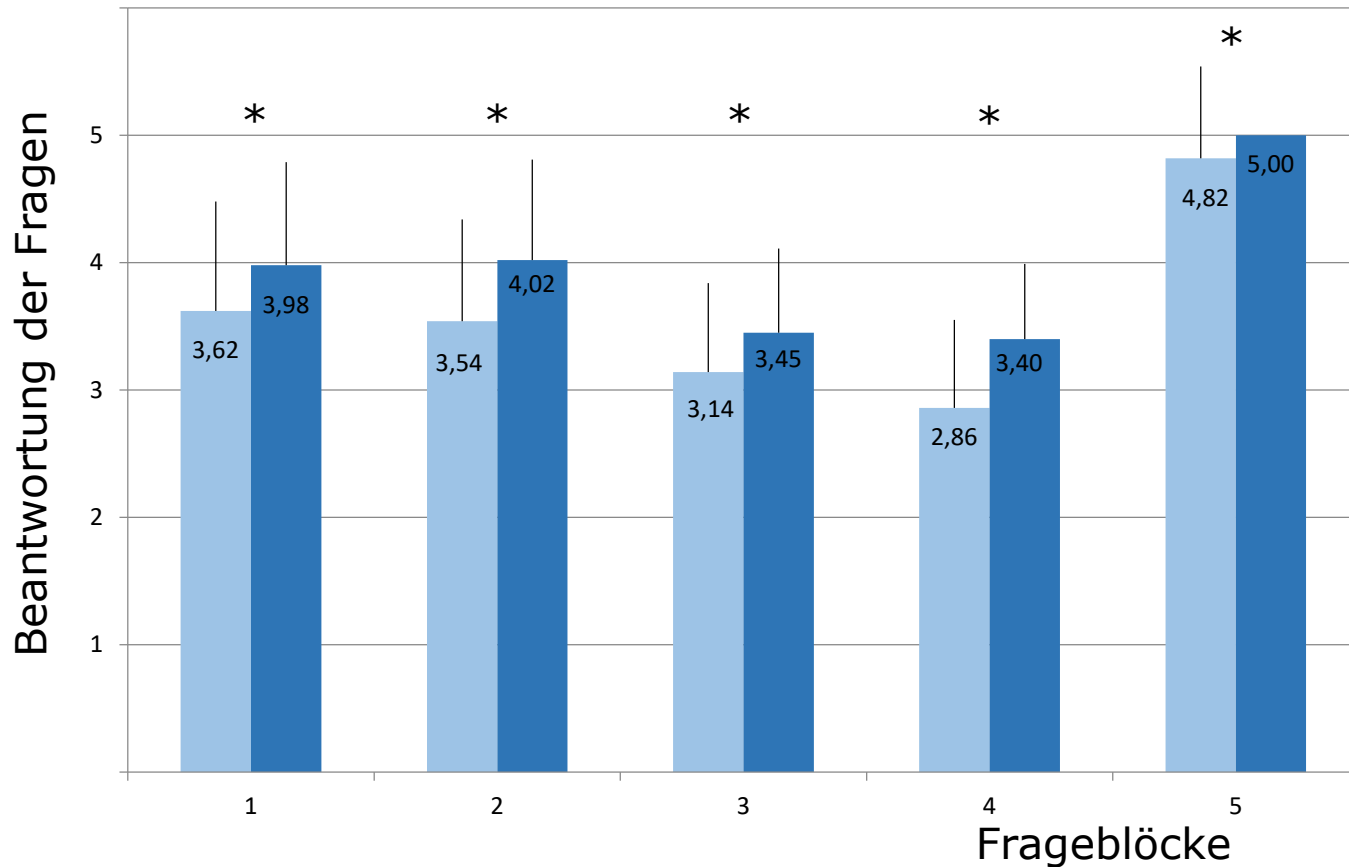
Ausgewertete
Dokumente
n=96

Gesprächsbegleiter ohne Hausaufgaben



Ausgewertete
Dokumente
n=125

IV Ergebnisse - „Einstellungen“ Blöcke 1-5



□ ohne Hausaufgaben
■ mit Hausaufgaben

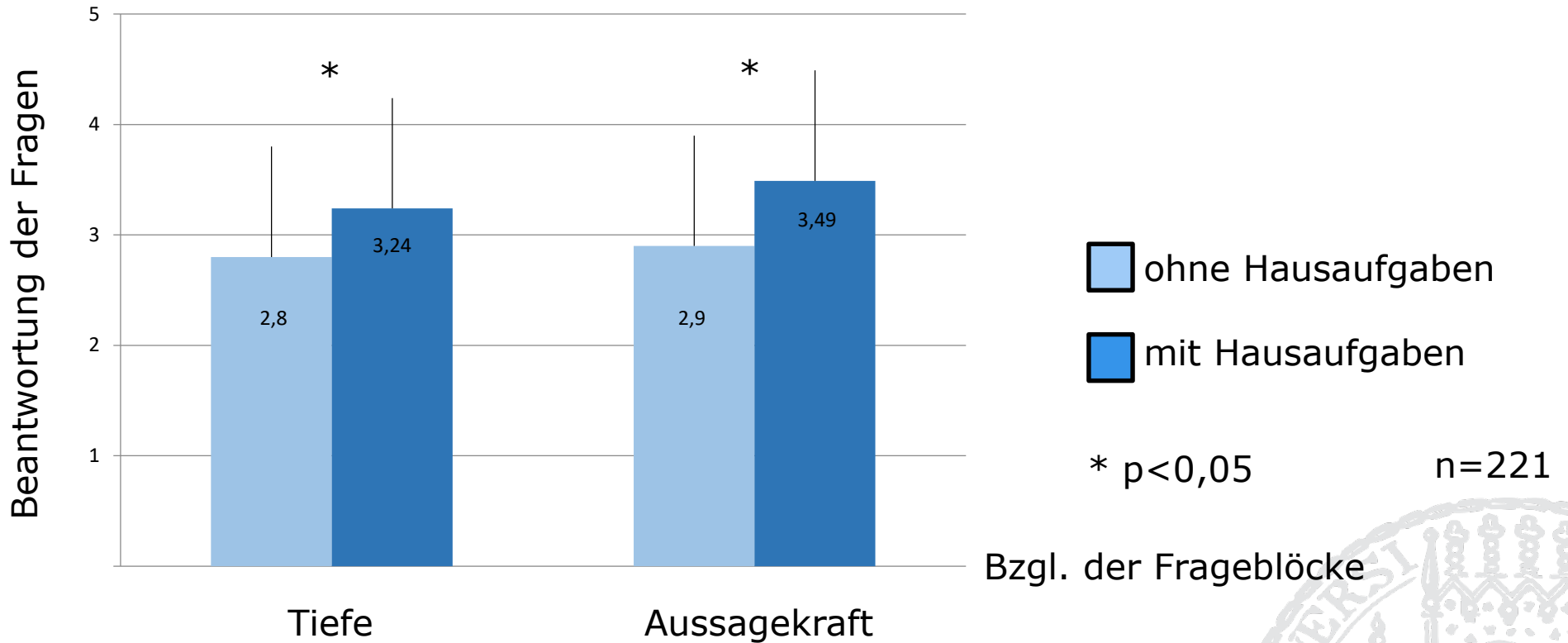
* $p < 0,05$

n=221

Legende
Fragenbeantwortung
1=gar nicht
2=überwiegend unzureichend
3=teilweise
4=überwiegend ausreichend
5=komplett



IV Ergebnisse - „Einstellungen“



Legende Fragebeantwortung

- 1=gar nicht
- 2=überwiegend unzureichend
- 3=teilweise
- 4=überwiegend ausreichend
- 5=komplett

I Schlussfolgerungen

Hausaufgaben und deren Feedback sind sinnvoll weil...?

- ...die Teilnehmer ins Üben kommen (Gespräche u. Dokumentation)
- ...die Fragen der einzelnen Abschnitte werden besser beantwortet
- ...Tiefe und Aussagekraft der „Einstellungen“ nehmen zu



III Methode – Einstellungen Tipps

Tipps für Gesprächsbegleiter zur Dokumentation:

1. Einstellungen ausfüllen
2. Mindestens eine Nacht darüber schlafen
3. Prüfen, ob alle Fragen bei den jeweiligen Blöcken beantwortet wurden
4. Versetzen Sie sich in die Situation eines „fremden Dritten“, was versteht der? z.B. der Notarzt; neuer Vertreter, der die Person nicht kennt)

